

Interview Sarah, 18 Jahre alt

2 Welche Erfahrungen hast du mit Antisemitismus in der Schule gemacht?

3 Ich hatte nicht so viele Erfahrungen. Es war nur generell einfach so, dass die
4 Klasse total auf Witze fixiert war. Ausländerwitze, dann natürlich auch jüdi-
5 sche Witze, aber auch gegen Polen, auch gegen Chinesen. Ich wollte in diesen
6 Situationen aber auch nicht so sensibel überkommen. Ich finde trotzdem, da gibt's so
7 eine bestimmte Grenze mit den Witzen, aber diese zu finden ist glaub ich ein bisschen
8 schwer. Ich habe ein paar Dinge erlebt, da hat zum Beispiel ein Junge in der Klasse,
9 als der Lehrer sich umgedreht hat, die Hand ausgestreckt und »Heil Hitler« gesagt.
10 Einfach so, um die Klasse zu belustigen. Oder in mein Heft Hakenkreuze gemalt,
11 einfach, weil der wusste, dass ich Jüdin bin. Es war nicht böse gemeint, aber ich
12 finde, das war übertrieben, und das muss nicht sein.

13 Wie hast du dich dabei gefühlt?

14 Ich war erstmal ein bisschen geschockt, dass man so was überhaupt macht. Ich
15 dachte, das wäre ein Tabu und dass man sich das nicht trauen würde. Hakenkreuze
16 malen ist schon eine krasse Sache und dann war ich erstmal total überfordert mit
17 der Situation, weil ich nicht wusste, ob er das jetzt als Scherz meint oder – also, der
18 hat das bestimmt als Scherz gemeint. Man wird dann halt schnell hingestellt als
19 wenn man voll übertreibt. Aber ich hatte das Gefühl, dass es einfach die Grenze
20 überschritten hat.

21 Würdest du sagen, gerade die antisemitischen Witze oder Kommentare kamen 22 besonders oft, wenn du da warst oder gab es das allgemein oft?

23 Ich glaub, das war besonders oft, wenn ich da war, aber das fand ich eigent-
24 lich ganz ok, weil das würde heißen, dass sie das nur wegen mir machen und
25 versuchen, mich irgendwie anzusticheln. Wenn die das ohne mich gemacht
26 hätten, würde ich das eher so sehen, dass sie das ernster meinen.

27 Glaubst du, dass die dich nur so ein bisschen ärgern wollten? Oder was glaubst du, 28 was da die Gründe dafür waren?

29 Im Großen und Ganzen war es wirklich nur ärgern, aber wie bei diesem Jungen, da
30 hab ich das Gefühl, dass das nicht mehr nur ärgern war. Aber ich finde auch, wenn
31 man ständig diese Witze macht, dann geht das irgendwann ins Gehirn rein. Wenn
32 man jeden Tag hört, Juden sind gierig, selbst, wenn das nur als Scherz gemeint ist,
33 geht das trotzdem ins Unterbewusstsein.

34 Was waren denn die Inhalte von den Witzen, die so kamen?

35 Es gab auch Witze, wo irgendwas mit Gas oder sowas kam. Da wusste ich nicht, ob
36 ich das jetzt lustig finden soll oder – ich war halt in der Situation, ich wollte nicht
37 übertrieben reagieren. Aber ich hab mich nicht mehr so wohl dabei gefühlt. Das
38 gab es oft: auf den Holocaust bezogen, genau. Meistens ging es um Aussehen,
39 Geld und Holocaust.

1 **Du hattest gesagt, dass du die Schule gewechselt hast. Gab es dafür einen**
2 **konkreten Anlass?**

3 Ich glaub nicht, dass das wegen Antisemitismus war. Ich war halt nicht mehr glücklich.
4 Ich hab am Anfang des Schuljahres viel gefehlt wegen jüdischer Feiertage. Die
5 fielen so ungünstig, dass ich immer Donnerstag, Freitag gefehlt habe. Und dann
6 habe ich von den Lehrern schlechte Noten bekommen mit der Begründung, dass
7 ich nicht anwesend war. Obwohl meine Leistungen besser waren als das, was ich
8 dann zum Schluss bekommen habe. Dieser eine Punkt, das war der Auslöser. Als
9 die Lehrer mir schlechtere Noten gegeben haben, weil ich gefehlt habe und mir
10 gesagt haben »Das ist ne Sechs«. Obwohl das entschuldigt wurde von der Schule
11 und auch davor alles klar geregelt wurde. Und dann hab ich gesagt, ich kann das
12 nicht mehr mitmachen und wollte dann wechseln.

13 **Du hast auch berichtet, dass es häufig Kommentare zu Israel gab. In welche**
14 **Richtung gingen die?**

15 Das war einfach, weil Judentum immer sofort mit Israel verbunden wird und dann
16 war dieser Konflikt auch immer so präsent. Einmal, das war im SoWi-Unterricht, da
17 gab es ein Referat über Israel und später eine Diskussion. Auf jeden Fall hat dann
18 eine türkische Schülerin aufgezeigt und angefangen mit Verschwörungstheorien,
19 so irgendwie: »Ja, die Juden sind irgendwie so ... Zigarettenwerbungen haben so
20 einen Löwen drauf und der bedeutet das und das ... Die Juden trinken Blut«. Und
21 die Lehrerin hat nichts gesagt. Ich war total überfordert, weil ich nicht wusste, wo
22 das herkommt, ich dachte so, wie soll ich jetzt darauf antworten? Ich war einfach
23 total geschockt, und dann hat ein anderer Schüler aber gesagt: »Das ist jetzt aber
24 eine Verschwörungstheorie, das muss nicht sein«. Und dann hat das auch aufge-
25 hört, aber die Lehrerin hat eigentlich nur zugehört und nix gemacht.

26 Quelle: Killguss, H.; Meier, M.; Werner, S. (Hrsg.) (2020). Bildungsarbeit gegen Anti-
27 semitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen. Frankfurt am Main: Wochenschau.
28 Materialsammlung zu Methode 7 (Jüdische Perspektiven – Jugendliche erzählen
29 aus ihrem Schulalltag, S. 105-107). Die Texte stammen aus der Studie »Antisemi-
30 tismus in der Schule – Erfahrungen von jüdischen Jugendlichen und Handlungs-
31 empfehlungen für eine Bildungsarbeit gegen Antisemitismus« (Bauch/Kaske 2014).
32 Dort wurden jüdische Jugendliche zu ihren Erfahrungen mit Antisemitismus in der
33 Schule als »Expert*innen« befragt. Bei den Texten handelt es sich um Ausschnitte
34 aus den Interviews.

Fragen an den Text:

- 1) Von welchen Erlebnissen berichtet Sarah?
- 2) Wie hat sie sich danach gefühlt?
- 3) Wie haben ihre Mitschüler*innen und Lehrer*innen darauf reagiert?
- 4) Wie habt ihr euch gefühlt beim Lesen des Interviews?
- 5) Hat euch etwas überrascht? Gab es etwas Neues für euch?
- 6) Was könntet ihr in der Schule und als Klasse gegen Antisemitismus und Rassismus tun? Wie könnt ihr Betroffene unterstützen?

Musterlösungen Jüdische Perspektiven:

Fragen:

1. Von welchen Erlebnissen berichtet Sarah?

In ihr Heft wurden Hakenkreuze gemalt und ein Mitschüler hat den Hitlergruß gezeigt. Außerdem wurden antisemitische Witze in der Klasse gemacht. Auch im Zusammenhang mit Israel fielen antisemitische Kommentare: Sarah nennt hier konkret antisemitische Verschwörungstheorien. Außerdem hat sie schlechte Noten erhalten, wenn sie (entschuldigt und mit der Schulleitung abgesprochen) an jüdischen Feiertagen im Unterricht gefehlt hat.

2. Wie hat sie sich danach gefühlt?

Sarah war ein bisschen geschockt und hatte erwartet, dass antisemitische Witze und Hakenkreuze tabuisiert seien und man sich so etwas nicht traue. Außerdem war sie überfordert und wusste nicht, wie die Aktionen der Mitschüler*innen gemeint waren. Für sie war eine Grenze überschritten, allerdings wollte sie auch nicht als diejenige gelten, die die Situation »übertreibt«.

3. Wie haben ihre Mitschüler*innen und Lehrer*innen darauf reagiert?

Viele Mitschüler*innen haben selbst Witze gemacht oder antisemitische Kommentare. In einer Situation, in der eine Schülerin eine antisemitische Verschwörungstheorie teilte, reagierte die Lehrerin gar nicht. Ein einzelner Schüler hat hingegen widersprochen und gesagt, das müsse nicht sein. Dies habe geholfen.

4. Wie habt ihr euch gefühlt beim Lesen des Interviews?

(offen)

5. Hat euch etwas überrascht? Gab es etwas Neues für euch?

(offen)

6. Was könntet ihr in der Schule und als Klasse gegen Antisemitismus und Rassismus tun? Wie könnt ihr Betroffene unterstützen?

Einige hilfreiche Tipps:

Aufmerksam sein und Antisemitismus und Rassismus klar benennen und widersprechen, wo du sie wahrnimmst!

Vorher überlegen: Will mein Gegenüber provozieren oder ein Gespräch?

»Stopp« sagen und Grenzen setzen! Bei manchen Aussagen muss man nicht diskutieren. Es kann auch reichen, ein Zeichen und Grenzen zu setzen, ohne zu argumentieren.

Betroffene unterstützen! Zeige der Person deine Unterstützung, wenn sie von diskriminierenden Anfeindungen betroffen ist!

Hilfe und Unterstützung holen! Sprich mit einer Lehrkraft, oder nimm Kontakt zu einer Beratungsstelle auf!

Kritisch nachfragen! Was war mit der Aussage wirklich gemeint?

Gegenfragen stellen und zum Nachdenken anregen: Wie kommt dein Gegenüber zu diesen Überzeugungen?

Antisemitische sowie rassistische Straftaten anzeigen! Manche Äußerungen erfüllen den Straftatbestand der »Volksverhetzung« – etwa die die Verherrlichung des Nationalsozialismus oder die Aufstachelung zu Hass und Gewalt.